

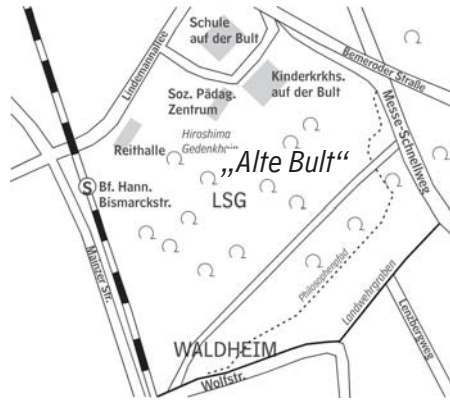
Das Landschaftsschutzgebiet „Alte Bult“

In den vielen Jahren der extensiven Nutzung konnte sich die Natur auf der „Alten Bult“ fast frei entwickeln. Ein großer Teil der Fläche ist mittlerweile von Sandmagerrasen geprägt, der nach Paragraf 28a des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes zu den besonders geschützten Biotopen zählt.

Darüber hinaus bieten Borstgrasrasen und mittelfeuchte Grünlandbereiche wichtige Lebensräume für Pflanzen und Tiere. So konnten sich seltene Heuschreckenarten und Kolonien von Wildbienenarten auf der „Alten Bult“ ansiedeln. Auch die Verbindung des Geländes mit dem unmittelbar südlich angrenzenden Stadtwald Eilenriede ist von großer Bedeutung für die im Wald lebenden Tiere, denn für Fledermäuse und Vögel ist die „Alte Bult“ ein wichtiger Nahrungslieferant.

Um diese naturnahen Freiflächen mit ihrer an nährstoffarme Standortbedingungen angepassten Flora und Fauna auch in Zukunft erhalten und weiter entwickeln zu können, wurde das Gebiet 1998 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Die Pflege- und Entwicklungsarbeiten werden so durchgeführt, dass die „Alte Bult“ der hannoverschen Bevölkerung auf Dauer als naturnahes Naherholungsgebiet zur Verfügung steht.



Die „Alte Bult“



Landeshauptstadt	Hannover	Der Oberbürgermeister Fachbereich Umwelt und Stadtgrün in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt
	Text Redaktion	Claudia Gellrich Silke Beck, Klaus Bonk, Kaspar Klaffke
	Fotos	FB Umwelt und Stadtgrün Historisches Museum
	Gestaltung Druck	Silke Beck diaprint KG gedruckt a. 100 % Recyclingpapier
	Stand weitere Informationen	September 2005 FB Umwelt und Stadtgrün Langensalzastraße 17
	Telefon Internet	0511 168 4 38 01 www.hannover.de



Die „Alte Bult“ kann auf eine aufregende Geschichte zurückblicken. 64 Jahre lang war das Gelände als Pferderennbahn Schauplatz vieler gesellschaftlicher Höhepunkte und Treffpunkt der Freunde des Pferdesports.

Das heutige Gelände der „Alten Bult“ ist als Landschaftsschutzgebiet ein wertvoller Lebensraum für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten und mit dem „Hiroshima-Gedenkhain“ von großer Bedeutung für die Naherholung der Südstädter BürgerInnen.

Die Zeit der „Großen Bult“

1906 wurde auf einer rund 40 Hektar großen, ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche die Pferderennbahn „Große Bult“ eingeweiht. Diese Rennbahn war zunächst ein exklusiver Treffpunkt der Oberschicht. Darüber hinaus lockten große Ereignisse wie die Zwischenlandung des ersten lenkbaren Zeppelinschiffes „Viktoria Luise“ im Jahr 1912 oder der Besuch des Kaisers Wilhelm II. zu seinem 25jährigen Kronjubiläum 1913 viele Gäste auf das Gelände.

Ein Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg hinterließ erhebliche Schäden auf der „Großen Bult“, die notwendigen Wiederherstellungsarbeiten dauerten drei Jahre.



1946 konnte der Rennbetrieb wieder aufgenommen werden. Die Pferderennen erfreuten sich immer größerer Beliebtheit, so dass die Tribünen die Besuchermassen kaum noch fassen konnten.

Nachdem die Firma IBM Interesse an dem Gelände der „Großen Bult“ als potentielles Bauland geäußert hatte, wurde 1970 der Rennbetrieb eingestellt. Die „Neue Bult“ in Langenhagen übernahm 1973 diese Funktion und machte damit die „Große Bult“ zur „Alten Bult“.

Nachdem das Bauprojekt gescheitert war, wurde die „Alte Bult“ zur Brachfläche. Aus dieser Zeit ist noch die heutige Reitschule erhalten geblieben.

Zu Beginn der 80er Jahre wurde im Nordosten ein Teil der Fläche mit der sogenannten „Troika“, dem Kinderkrankenhaus, dem Sozialpädagogischen Zentrum und dem Pädagogisch-Therapeutischen Zentrum, bebaut.

1988 wurde der „Hiroshima-Gedenkhain“ angelegt. Der große Rest entwickelte sich zu einer extensiven öffentlichen Grünfläche. Im Laufe der Zeit konnten sich hier wertvolle Biotope bilden.

Der „Hiroshima-Gedenkhain“

110 Kirschbäume auf dem Hiroshima-Gedenkhain sollen an die 110.000 unmittelbaren Todesopfer des Atombombenabwurfs über Hannovers Partnerstadt Hiroshima, am 6.8.1945, erinnern. 1992 wurde ein Gedenkstein in Form einer Granitplatte, die direkt aus dem Explosionsgebiet stammt, gesetzt.

Die Idee zu der Anlage eines Gedenkhaines entstand in der Friedensbewegung. Die Ärzteinitiative „Ärzte warnen vor dem Atomkrieg“ und das „Hiroshima Bündnis“ starteten einen Spendenaufruf. Mit Hilfe der Stadt Hannover konnte das Projekt dann umgesetzt werden.

Der Hiroshima-Gedenkhain ist vor allem zum „Hiroshima-Tag“, der am 6. August jeden Jahres in Hannover stattfindet, von besonderer Bedeutung. An diesem Tag finden hier Aktionen und Veranstaltungen statt.

